

***Erinnerungsblatt an den armlosen Haller  
Kunstschreiber Thomas Schweicker (1540–1602)***

Das Erinnerungsblatt (Papier, 29,5 beziehungsweise 33 cm x 20 cm) hat der Historische Verein für Württembergisch Franken im Jahr 2011 für seine Sammlung erworben. Von schwarzen Tuschestreifen umrahmt und in drei Felder geteilt, zeigt es oben den Kunstschreiber in Gouache gemalt, darunter die in Versform gefasste Beschreibung seiner körperlichen Fehlbildung und der Fertigkeiten, die er mit den Füßen auszuführen vermochte. Im untersten Feld (ein angeklebter Papierstreifen von etwa 3,5 cm Höhe) stehen Schweickers Lebensdaten, die Namen seiner Eltern und die Ziffer 431.

Im oberen Drittel weist die Graphik zwei sich kreuzende Falze auf, an deren Kreuzungspunkt eine durch Berieb entstandene kleine Fehlstelle vorhanden ist. Die Knicke wie auch die Fehlstelle rühren von der gefalteten Aufbewahrung des Blattes her, bevor es – vermutlich Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts – auf eine Trägerpappe geklebt worden ist. Die mit Tusche übermalten Blattränder sind an einigen Stellen schadhafte.

Die Gouache gibt den mit schwarzem Mantel, weißer Halskrause und schwarzem, pelzverbrämtem spitzen Hut bekleideten, auf dem Boden eines Zimmers hockenden Kalligraphen aus leicht schräg linker Sicht wieder. Unter dem etwas hochgezogenen Mantelsaum sind Schweickers nackte Füße sichtbar. Mit dem Linken fixiert er ein vor ihm liegendes Blatt, auf welches er, den Federkiel zwischen den Zehen des Rechten, die Worte geschrieben hat: *Deus est admira / bilis in operibus / suis* (Gott ist wunderbar in seinen Werken). Links vor ihm (vom Betrachter) ist sein Schreibgerät platziert: das Tintenfass mit der an einer Schnur befestigten Federbüchse, ein Federmesser, ein Zirkel, ein Lineal und zwei sich überkreuzende Federkiele. Schweicker zur Rechten befindet sich auf einer schrägen Stütze ein aufgeschlagenes Buch. Vor ihm steht eine Vase mit einem kunstvoll arrangierten Blumenstrauß, links daneben liegt auf dem Boden eine Nelke (Sinnbild für die Passion; hier für das beschwerliche Leben des missgestalteten Mannes). Das einflügelige, mit Butzenscheiben verglaste, geöffnete Fenster in der Rückwand des Raumes lenkt den Blick hinaus auf die Landschaft. Aufgelockert wird die Szene durch den rechts der Fensteröffnung gebauscht herabhängenden und mit einer Bogenborte eingefassten grünen Vorhang.

Unter dem Bild stehen die folgenden beiden Texte, die durch eine schwarze Tuscheleiste voneinander abgesetzt sind:

(1)

*Dieweil ich das es Gott erbram, Hab weder Finger Händ / noch Arm, / Und mich also behelffen muß, Schreib ich doch diß mit / meinem Fus, / Drum from-(m)er Christ dein lebenlang, Sag Gott für dieße / Wothat danck, / Das du hast ein geraden Leib, Wie meinst das ich mein / Zeit vertreib, / Das Zeigt dir die Contrafacur, Weil mich nun Gott und / die natur, / Also erschuff hats mir doch geben, Alles zuthun mit / Füßen eben, / Essen und trinckhen über Tisch, Mit*

*meinem Fus / ich bhend erwisch, / Schreib, mahl, binde bücher ein, Das Armbrust kan ich / brauchen fein, / Zeel geld und auff freündlichs begehren, Im Brettsiel meins Man(n)s / mich thue wehren, Schenck ein trinck auß die kleider mein Anleg selb*

(2)

*Thomas Schweicker ward gebohren zu Hall in Schwaben, / A(nn)o 1540. starb seel[ig] A(nn)o 1602, d(en) 7t(en) Octobr[is] seines alters 62 Jahr, sein vatter / hieß Johannes Schweicker des Inn[er]en] Raths allda, die Mutter Dorothea Secklin.*

Thomas Schweicker, Sohn des Haller Bäckers und Ratsherrn Johannes (Hans) Schweicker und dessen Ehefrau Dorothea Seckel, kam am 21. Dezember 1540 ohne Arme und Hände zur Welt<sup>1</sup>. Er wuchs in seinem Elternhaus, einer Bäckerei am Milchbrunnen in der Haller Innenstadt, zusammen mit mehreren Geschwistern auf<sup>2</sup> und lernte, mit seiner körperlichen Fehlbildung umzugehen, indem er seine Füße für Dinge gebrauchte, wofür Menschen ohne eine solche Behinderung ihre Arme und Hände benutzten. Der Knabe wurde zunächst in die Deutsche und anschließend in die Lateinische Schule geschickt, denn er sollte eine gute Ausbildung bekommen, „um den Abgang des Leibes durch die Kultur des Gemüts zu ersetzen“, wo er unter anderem Schönschreiben mit dem rechten Fuß und die lateinische Sprache lernte. Neben der deutschen und lateinischen Schreibschrift konnte Thomas Schweicker eine Vielzahl von Zierschriften und Zierelementen mit dem zwischen die Zehen seines Fußes gesteckten Federkiel malen. Diese Fertigkeit, von seinen Zeitgenossen als Wunder empfunden, brachte dem missgestalteten Mann nicht nur Respekt, sondern hohes Ansehen und europaweiten Ruhm ein<sup>3</sup>. Waren Gäste in der Stadt, präsentierte der reichsstädtische Rat ihnen den armlosen Kunstschreiber als besonderes „Schauspiel“. 1570 zum Beispiel weilte Kaiser Maximilian II. in Hall, ihm durfte Thomas Schweicker seine Künste vorführen. Als Anerkennung dafür verehrte der Kaiser dem „Wundermann“ ein Geschenk von drei Doppeldukaten<sup>4</sup>. Beeindruckt von dieser Begegnung war nicht nur der Kaiser, für Thomas Schweicker dürfte sie wohl das herausragendste Ereignis seines Lebens gewesen sein, denn das aus der Hand des Kaisers empfangene Geldgeschenk verwendete er nicht für seine eigenen Bedürfnisse, sondern hütete es als Schatz<sup>5</sup>. Verschiedentlich wurde der Kal-

1 Vgl. Ernst *Liese*: Thomas Schweicker als Mensch und Künstler. Zur 400. Wiederkehr des Jahres seiner Geburt. In: WFr NF 20/21 (1939/40) S. 255–282.

2 Ebd., S. 266. In Thomas Schweickers, 1576 vom Haller Stadtschreiber Johann Bockh ausgefertigten Testament werden sieben Geschwister erwähnt: Hans, David, Georg, Michael, Gertraud, Ursula und eine weitere, damals schon verstorbene Schwester.

3 Ebd. Thomas Schweicker bemerkte zu seiner Berühmtheit: *[...] mein Schreiben nit allein in weit entlegene Länder, Königreich und Fürstenthumb, sondern auch in das ganze heilige Römische Reich und fürnehmsten größten Reichsstädt sich ausgebreitet hat.*

4 Ebd. Drei Doppeldukaten entsprachen in der damals gängigen Münze 10 ½ Gulden.

5 Ebd. Thomas Schweicker verfügte in seinem Testament, dass die 10 ½ Gulden nach seinem

ligraph auch nach auswärts geholt. 1571 trat er beispielsweise auf der benachbarten Comburg auf. Bei Stiftspropst Erasmus Neustetter war damals unter anderem der Nürnberger Kaufmann Philipp Camerarius zu Gast, der über den Besuch Schweickers Folgendes berichtet: *[...] ergriff er mit seinen Füßen ein Messer und zerschnitt Brot und andere Speisen. Die Füße reichten darauf auch den Trank dem Munde, wie Hände. Nach dem Mahl malte er mit dem Fuß vor aller Augen so schwungvolle lateinische und deutsche Buchstaben, daß wir Proben davon als eine ungewohnte Sache mitnahmen [...]*<sup>6</sup>. 1584 führte den armlösen Kunstschreiber eine Vorstellungsreise sogar nach Heidelberg an den kurpfälzischen Hof.

Nach dem Tod des Vaters (zwischen 1571 und 1573) übernahm das Haus am Milchbrunnen mit der darauf liegenden Backgerechtigkeit Thomas' Bruder Georg, der wie der Vater das Bäckerhandwerk erlernt hatte. Damals wechselte Thomas vermutlich die Wohnung und zog zu seinem Bruder David in den Rosenbühl. Dieser, ebenfalls Bäcker, betrieb dort eine Bäckerei (heute Rosenbühl 2), die ab 1591 dessen Sohn David weiterführte. Im Rosenbühl lebte Thomas Schweicker dann bis zu seinem Tod am 7. Oktober 1602. Hier ist wahrscheinlich auch das Hauptwerk des berühmten Kalligraphen entstanden, die 1592 fertiggestellte und später nur um das Todesdatum ergänzte Gedenkschrift (fußbeschriebenes Pergament, 73 x 62 cm, mit einem von Jakob Hoffmann gemalten Porträt des Kunstschreibers) für den Schrein im Chor von St. Michael, unter welchem sich Thomas Schweickers Grablege befindet. Dem schwer behinderten und dennoch mit Geschick sein Leben meisternden Kalligraphen wurde als einzigem Haller Bürger die Ehre zuteil, in der Kirche bestattet zu werden, ein beredtes Zeugnis sowohl für die Wertschätzung des weit über die Grenzen der Reichsstadt Hall hinaus berühmten Mannes, als auch der Gottesfürchtigkeit des Konistoriums beziehungsweise des Rates der Reichsstadt Hall.

Wie wir von Camerarius wissen, waren die kalligraphischen Arbeiten Schweickers außerordentlich beehrte Erinnerungsstücke an den „Wundermann von Hall“. Diese zum Teil mit aufwändigen Flechtwerkbordüren verzierten, oftmals datierten und mit einer Widmung versehenen Schriftproben, die meist aus einer Abfolge biblischer Sprüche bestanden, gleichen Auszügen aus den Schriftmusterbüchern versierter zeitgenössischer Schreibkünstler<sup>7</sup>.

Ableben zu gleichen Teilen den Armen Siechen im Siechenhaus, den Armen Schülern im Kontubernium, die die hiesige Lateinschule besuchten und beim Kirchengesang mitwirken mussten, sowie anderen armen Leuten in der Stadt zugute kommen sollen.

6 Ebd., S. 264.

7 Solche Blätter finden sich zum Beispiel in den Beständen der Staatsgalerie Stuttgart, einer Privatsammlung und des Ulmer Museums (Kunst- und Wunderkammer des Ulmer Kaufmanns Christoph Weickmann; deren Inventar von 1659 beschreibt das Blatt wie folgt: *Ein mit unterschiedlichen Teutschen und Lateinischen Schrifften auch schöne Zugwerck von Thoma Schweiggern von Schwäbisch Hall mit den Füßen geschriebenes Täfelen*. Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Eva Leistschneider, Ulmer Museum.).

Als weitere Gattungen von Erinnerungsstücken kam zu den von Schweicker selbst gefertigten kalligraphischen Blättern seit den 1580er Jahren eine Reihe von Medaillen. 1582 erschien eine in Silber gegossene Medaille mit dem Porträt des Fußschreibers, der in den Jahren bis 1597 mindestens 13 unterschiedliche Ausgaben folgten<sup>8</sup>. Ferner entstanden Gemälde, die den Künstler bei seiner Arbeit zeigten<sup>9</sup>. Außerdem gab es Darstellungen, auf welchen der schreibende Schweicker abgebildet war und die zudem Schriftproben des Künstlers enthielten. Bei diesen handelte es sich um Gemeinschaftsarbeiten des Fußschreibers und des Haller Malers Jakob Hoffmann (ca. 1563–1642)<sup>10</sup>.

Ab Mitte der 1590er Jahre erschienen die ersten Druckgraphiken mit dem Konterfei des armlosen Kunstschreibers, wie die von Theodor de Bry und Georg Weirich geschaffenen Kupferstiche. Sie waren eine preiswerte Variante der bis dahin in Umlauf gebrachten gemalten Darstellungen und zeigten den schreibend am Boden hockenden Thomas Schweicker (de Bry) oder auch stehend abgebildeten Kalligraphen (Weirich). Eine dieser Darstellungen fand auch Eingang in das 1609 von Johann Georg Schenck von Grafenberg (um 1560–1620) herausgegebene Werk *Monstrum historia memorabilis, monstrosa humanorum partuum miracula*.

Und noch in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hielt in der Heimatstadt Thomas Schweickers eine etwas außergewöhnliche Art von Andenken die Erinnerung an den armlosen Kunstschreiber wach. Während der Vorweihnachtszeit bot hier eine Bäckerei Springerle mit dem Abbild des einst so berühmten Haller Bürgers an. Das Bildgebäck aus einem Anis-Eierschäumteig (Dm ca. 10 cm) zierte eine plastische Darstellung des von mehreren, im Stil des beginnenden 17. Jahrhunderts gekleideten Herren umstandenen, auf einem Tisch hockenden und seine Künste vorführenden Kalligraphen.

Das vom Historischen Verein erworbene Blatt ist nach dem Duktus der Schrift zu urteilen erst einige Zeit nach Thomas Schweickers Tod entstanden. Eine genauere Datierung zum Beispiel anhand des Wasserzeichens erlaubt das Papier im Moment nicht, da es flächig auf einer Trägerpappe klebt. Ungewiss ist ebenfalls, ob die Darstellung von einem Künstler geschaffen wurde, oder ob Porträt und Schrift von unterschiedlichen Händen stammen. Die Darstellung ähnelt zwar der von Theodor de Bry 1593 in Kupfer gestochenen Abbildung, aber bei den vielen damals in Umlauf befindlichen Erinnerungsbildern bleibt es fraglich, ob dem unbekanntem Maler für sein Werk der Stich oder eine andere zeichnerische be-

8 Albert R a f f : Die Münzen und Medaillen der Stadt Schwäbisch Hall (Die Münzen und Medaillen der niederschwäbischen Städte, Bd. 1: Schwäbisch Hall). Freiburg im Breisgau 1986. Nr. 83 ff.

9 Vor kurzem wurde im Kunsthandel ein Schweicker-Porträt des Haller Malers Jakob Hoffmann aus dem Jahr 1595 angeboten, das im 17. Jahrhundert zum Inventar des Dresdener Kunstkabinetts gehört hat (Öl auf Leinwand, 35,5 x 30,5 cm; www.carltonhobbs.net).

10 Ein solches Pergamentblatt aus dem Jahr 1588 befindet sich in der Schausammlung des Hällisch-Fränkischen Museums. Zu Hoffmann vgl.: Wolfgang *D e u t s c h* : Jakob Hoffmann, der Maler Thomas Schweickers (Schriftenreihe des Vereins Alt Hall e. V.). Schwäbisch Hall 1983.

ziehungsweise gedruckte Darstellung als Vorlage diente. Jedenfalls ist das Blatt ein Zeugnis dafür, dass auch noch nach dem Tod des armlosen Kunstschreibers das Interesse an dem missgebildeten Mann ungebrochen war.

*Herta Beutter*



Erinnerungsblatt an den armlosen Haller Kunstschreiber Thomas Schweicker  
 (1540–1602), 17. Jahrhundert, Gouache auf Papier, auf Pappe aufgezogen.  
 (Inv. Nr. 2011/0016)